

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Sonnabend, den 21. November 1908.

12. Jahrg.

Vollständige Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat als Grundstock zu einer allgemeinen Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer von der Feste Rabod 25 000 Mk. gestiftet. Für den gleichen Zweck stiftete die Kaiserin 1000 Mk.

Der Kaiser und die Städteordnung. Ein feierlicher Festakt zum hundertjährigen Bestehen der Städteordnung findet am Sonnabend im Berliner Rathaus statt. Der „Nationalzeitung“ zufolge wird auch der Kaiser voraussichtlich zur Feier erscheinen.

Der frühere Justizminister Hermann von Schelling, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrats, ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag in Berlin im 85. Lebensjahre gestorben. Hermann von Schelling stand von 1889 bis 1894 an der Spitze des preussischen Justizministeriums.

Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Hülsen-Haeseler, der Chef des Militärkabinetts ist am Sonnabend abend in Donaueschingen an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Der Graf hatte den ganzen Tag munter und frisch auf der Fußsäge verbracht. Auch bei dem geselligen Zusammensein am Abend fühlte er sich durchaus wohl. Es geschah ohne jedes Zeichen eines bevorstehenden Anfalles, daß er plötzlich mitten im Kreise der Gesellschaft umfiel und aus der Ohnmacht nicht wieder erwachte, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Meinere Telegramme aus Donaueschingen vom Sonntag melben: „Graf Hülsen-Haeseler war gestern noch mit dem Kaiser auf der Jagd. Er war ausnehmend guter Laune. Während der Galatabelle, bei der die Freiburger Regimentsmusik konzertierte, zeigte er den besten Humor. Plötzlich gegen 10 Uhr verzog er das Gesicht und verließ die Tafel mit den Worten: „Mir ist unwohl.“ Er begab sich sodann zu einem nachgelagerten Gemach, hier brach er zusammen. Er wurde sofort nach dem Bett gebracht. Der Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Der Kaiser war aufs höchste befürt und eilte nach dem Gemach des Grafen.

Als ihm die Trauerrede gebracht wurde, sank er am Totenbette nieder. Alle Festlichkeiten wurden sofort abgesetzt. Der Kaiser, dem dieser plötzliche Schlag sehr nahe ging, fuhr nach Baden-Baden zum Besuche der Großherzogin Luise und trat von dort die Heimreise nach Berlin an.

Der Kaiser hat infolge des plötzlichen Todes, der den Chef des Militärkabinetts v. Hülsen-Haeseler in Donaueschingen ereilte, die Reise nach Kiel zur Retiradevereinigung und zur

Besprechung mit dem Fürsten Bülow aufgegeben. Der Reichskanzler, der schon Sonntag mittag 1 Uhr 10 Minuten nach Kiel reisen wollte, hat infolgedessen natürlich gleichfalls seine Reise aufgegeben und noch im Laufe des Vormittags die Kieler Behörden telegraphisch davon benachrichtigt. Die Besprechung mit dem Fürsten Bülow dürfte dann in Berliner Schloß stattfinden.

Berlin, 17. Nov. Dem Vernehmen nach gilt das Verbleiben des Reichskanzlers Fürsten Bülow als sicher. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der heutigen Audienz schilderte Fürst Bülow die Stimmung des Volkes anlässlich der Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ und erläuterte seine Haltung in den Debatten im Reichstag. Der Kaiser nahm die Erklärungen mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund: Unbeeinträchtigt durch die als ungerecht empfundenen Uebertreibungen erblickte er seine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit. Der Kaiser billigte die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage und versicherte dem Fürsten Bülow seines fortwährenden Vertrauens.

Der Militärluftkreuzer, der auf seiner 24 stündigen Nacht- und Tagesfahrt bei Wollin in Pommern vorzeitig landen mußte, ist so arg beschädigt, daß er, wenn überhaupt, vor Monaten nicht wiederhergestellt werden kann.

Schädigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bezirksanwaltschaft in Schleswig hat den Duxener Bürgermeister Dr. Schädigung wegen seiner Kritik der inneren preussischen Verwaltung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, während der Staatsanwalt Dienstentlassung beantragt hatte. Schädigung hat auch die Kosten zu tragen. In der Begründung wird gesagt, der Angeklagte habe die Ehrerbietung gegen Dienstvorgesetzte, nicht aber gegen den Landesherren verletzt. Eine weitere Pflichtverletzung liege in der Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen. Die völlige Weisenerhebung sei mißlungen, wenn auch eine große Anzahl Beispiele für die Vorwürfe gegeben werden könnten. Das Buch enthalte ferner persönliche Schreiverlegungen. Da Herr Schädigung

aber sein Amt bisher tadellos geführt und sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordere, nicht unwürdig gezeigt habe, könne nicht auf Amtsenthebung erkannt werden.

Luxemburg. Die luxemburgische Kammer hat sich mit dem Vorschlag des Staatsrates, die Großherzogin als Regentin einzusetzen, einverstanden erklärt.

England. Das schwedische Königspaar ist in London eingetroffen und mit großer Feierlichkeit von König Edward empfangen worden.

China. Nach einem Telegramm aus Peking ist der Kaiser von China Kuangshü gestorben. Berichte aus dem Palast besagen, daß sein Tod in der Nacht vom 10. auf den 11. November erfolgt sei und daß die Kaiserin Witwe im Sterben liege. Die Verhältnisse im Reiche der Mitte haben sich somit geklärt, daß von diesem Thronwechsel nicht, wie vor wenigen Jahren noch, eine gewalttätige Umwälzung erwartet werden muß. Die Mandschuhnanstie festem Ansehen nach fester da, als vordem. Dies ist ein Erfolg der energischen Kaiserin Witwe, die in Wahrheit stets die Regierung geführt hat, während der schwache und schon seit Jahren kranke Kette und Kaiser bloß Dekoration war. Die Kaiserin, Thebst mit Namen, war ursprünglich die Geliebte ihres Gemahls, des Kaisers Hienfeng, dem der Sohn als Kaiser Jungtschi folgte. Dieser starb 1875 kinderlos, und damals legte es die Kaiserin Witwe Thebst durch, daß der Sohn ihrer Schwester als Kaiser Kuangshü den Thron bestieg, natürlich unter ihrer Regentschaft zunächst. Nun ist er mit 37 Jahren gestorben. Da die Wahl des Kaisers gegen alles Verbot, gäbe es wiederholt in einem Teil des Volkes, und alle Mißverfolge während der Regierungszeit Kuangshü wurden der „verehrten“ Wahl zugeschrieben. Jetzt soll Prinz Tschun, der Bruder des Kaisers, zum Regenten und sein Sohn Puji zum Thronfolger ernannt worden sein. Tschun ist der „Sühneprinz“, der im Jahre 1901 wegen der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler nach Deutschland reisen mußte.

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

An einem wunderbar klaren, sonnigen Herbsttage lehrte Hans heim, jubelnd empfangen von dem glücklichen Elternpaar.

„Mein Sohn, mein lieber, lieber Junge,“ rief die Mutter immer wieder, während die Tränen der Freude ihre Wangen benetzten. Auch der alte Major war bewegt bis ins Innerste. Wohlgefaßig betrachtete er das männlich schöne, weitergebräunte Antlitz des Heimgekehrten, in dessen Augen ein selbstames Feuer glühte. Die Mutter merkte es wohl, wie er sich jubend umfaß, wie er unruhig wurde, und, nachdem der erste Sturm der Freude sich gelegt, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab ging. Endlich plagte er mit der Frage heraus: „Wo ist denn Anny?“ Frau Minna hatte diese Frage vorausgesehen.

„Anny ist im Park,“ antwortete sie. Er ließ ihr keine Zeit zu weiteren Worten. Sie wollte sich nach Rita erkundigen, wollte erfahren, ob Hans bereits bei ihr gewesen sei, — aber er war schon zur Türe hinaus, und die besorgten Blicke der Mutter folgten ihm nach, wie er mit erhobener Faust die Steinstufen vor dem Hause hinabsteigte, immer zwei auf einmal nehmend. Und dann ließ er mit langen Schritten den breiten, kiesbestreuten Weg entlang, der direkt zur Fontäne führte. —

Anny saß auf der Bank. Sie hörte den sich nähernden, raschen, eilenden Tritt, sie wußte, wer es war, der jetzt kam, und rührte sich doch nicht. Die Glieder versagten den Dienst, nur das Herz pochte in rasendem Tempo. Sie glaubte, es müßte zerpringen. Sie wollte aufstehen, davonlaufen, — zu spät, — da stand er schon vor ihr mit leuchtendem Blick und lachendem Munde. Er streckte die Arme nach dem bebenden Mädchen aus.

„Anny, — meine Anny!“
„Wie ein Jubelruf klang es.“
Er wollte sie an sich reißen in ungestüme Hast. Sie entzog sich ihm rasch. Er lachte laut und übermühtig.

„Annen, — liebste, — verstelle Dich doch nicht so: Ich weiß es ja, daß Du mich lieb hast, wenn Dein Mund es mir auch verschwiege! O Mädchen, — Geliebte, wie bin ich glücklich, — Du ahnst ja nicht, — wie sehr!“
Sie sah ihn groß an.

„Du scheinst aber zu vergessen, daß Du eine Braut hast!“

„Ach nein,“ beteuerte er ernsthaft. „Ich habe mehr an sie gedacht, als Du denkst. Mein erster Gang in der Heimat galt ihr.“
„Du warst bereits dort, und —“

Hans unterbrach jetzt ungestüm die Rede des Mädchens:

„Und meine Braut erklärte mir rund heraus, daß sie, des Wartens überdrüssig, sich mit einem Andern verlobt habe, und daß ihre Vermählung bereits in einigen Wochen stattfinden werde. Ich

hätte ihr mein Wort gehalten, denn mein Versprechen war mir heilig. Sie nahm es damit nicht so genau. Nur ich beneide denjenigen nicht, der jetzt meine Stelle einnimmt. — Aber Du, — willst Du noch immer leugnen, daß Du mich lieb hast?“

Er zog sie an sich, und Anny widerstrebte nicht mehr.

Dann saßen sie beisammen auf der Bank, eng aneinander geschmiegt, seltsam glück im Herzen.

„Du siehst so blaß aus, Liebster,“ sagte Hans. Anny lächelte.

„Das wird ja nun bald anders werden. Die Schnulche hat mich krank gemacht. Das ist ja jetzt vorbei. Ich weiß auch nicht, was im anderen Falle aus mir geworden wäre. Sicher wäre ich gestorben.“

Er drückte sie fest an sich, als könnte sie ihm auch jetzt noch entfliehen werden.

Inseln wartete Frau Minna voll Ungeduld auf die Rückkehr des Sohnes. Aber vergebens, er kam nicht.

Als ihr die Sache etwas zu lange dauerte, beschloß sie, ihn zu suchen. Sie brauchte nicht weit zu gehen. Ein junges, glückseliges Paar kam ihr auf halbem Wege entgegen.

„Aber Hans,“ rief sie ehrlich erschrocken, als sie den zärtlichen Blick gewahrte, den er mit Anny tauschte, — „Du vergißt —“

„Nichts, Mütterchen,“ unterbrach er sie, „sei unbesorgt, Dein Sohn weiß, was er zu tun hat!“

„Aber Du erklär mir doch, —“

Deutscher Reichstag.

Arbeitslosigkeit und Hammer-Grubenunfall lieferten am Sonnabend das Material zu einem heftigen Meinungsstreit. Abg. Dr. Böhm (wirtsch. Verg.) wies die Segnungen des neuen Zolltarifs unter Hinweis auf die viel schlechteren wirtschaftlichen Verhältnisse im Ausland. Im Interesse der Landwirtschaft war der Redner für staatliche Arbeitsvermittlung. Abg. Brexler (Pole) meinte, die ablehnende Haltung der Regierung gegen die Arbeitslosenversicherung werde Enttäuschung hervorrufen, ebenso wie das Grubenunglück bei Hamm. Er kritisierte die „markt-freierische“ Heranziehung von Polen und Slowenen zum Bergbau, gegen die man dann mit Kohlenzölleisen und Sperrern vorgehe. Abg. Seering (Sos.) wies die Schuld an dem Unglück der Behörde zu und protestierte entschieden dagegen, die Schuld etwa den Arbeitern selbst zuzuschreiben. Der Redner ging dann auf die Arbeitslosigkeit ein. Staatssekretär v. Bethmann wies die Vorwürfe gegen die Regierung wegen des Grubenunfalls entkräftet zurück. Wenn auch der Gehalt einer Reichsversicherungsanstalt unzureichend sei, so begriffe er doch die Bestrebungen der Arbeiterorganisationen und Gemeindefürsorge in dieser Richtung. Abg. Becker (Ztr.) wandte sich gegen sozialdemokratische Ueberreibungen und verteidigte seine Partei als die bürgerliche Partei, die am meisten für die Sozialpolitik getan habe. Abg. Dr. Gahn (konf.) bedeutete, daß man auf dem Lande die Arbeitslosen-Versicherung nur eine Prämie für Faulheit nenne. Viel wichtiger sei eine richtige Verteilung der Arbeiter auf Stadt und Land. Der Redner bekämpfte die Sozialdemokratie, wobei er wiederholt die Lächer auf seiner Seite machte. An der Besprechung beteiligten sich noch die Abg. Behrens (Christ.-soc.), Göttsch (Frl. Verg.) und Sachse (Sos.), hierauf folgten eine kleine Geschäftsordnungsdebatte und die Vertagung bis Donnerstag.

Zum Totenfeste 1908.

Was soll uns trösten heut zum Totenfeste?
Wodurch beruhigt sich das franke Herz?
Nur wenn man denkt: das Los fiel ja aufs Beste
Für unsre Lieben, dann fällt sich der Schmerz.

Wir sehen ja, daß dieses Erdenleben
Nur stete Angst und Sorgen mit sich bringt;
Ist's nicht die eigne Not, vor der wir bebem,
So fühlst man, wie ein Anderer damit ringt.

Wie wohl ist denen, welche ruhig schlafen
Dort auf dem Friedhof, denn sie haben hier
Mit all der Trübsal nun nichts mehr zu schaffen;
Sie sind bei Gott geborgen, für und für!

Du doch in diesem Jahre nicht verdonnet
Das böse Schicksal hier so manches Haus;
Es war, als ob das Unglück allhier wohnte,
Denn mancher ging gesund und fröhlich aus.

Und kurze Zeit darauf kam schon die Kunde,
Daß plötzlich ihm ein schweres Unglück traf;
Um jeden Tag schlug noch die Todesstunde,
Sie ruhen jetzt nun, im engen Schlaf!

Manch Anderer kämpfte viele, viele Jahre,
Sein frakter Körper ging allmählich ein;
Bis endlich er kam auf die Totenbahre,
Wird ihm nicht wohl nach solchen Leiden sein?

Drum tröstet Euch, sie haben ausgelitten,
Die Lieben, die Ihr hier wohl schwer vermisst;
Wir wollen nur den lieben Herrgott bitten,
Daß er in Zukunft Allen gnädig ist!

Er lasse jetzt ruhen unsre Lieben,
Und tröste Alle, die so schwer betrübt!
Es ist uns ja die Hoffnung noch geblieben:
Daß wir einst wiedersehen, die wir geliebt!

Ja, dieser Hoffnung wollen wir uns trösten,
Als Beseßenen schwinden auch das Grab;
Und dabei denken, hier ruht'n die Geliebten,
Und somit trocknen unsre Tränen ab. G. K.

„Das ist bald geschefen. Rita hat sich mit einem Andern verlobt, und mir mein Wort zurückgegeben. Es war eine Torheit, eine Ueber-eilung, als ich mir einredete, jenes Mädchen zu lieben. Ich täufelte mich. Aber Anny hat mir alles verziehen, die arme Kleine hatte am meisten zu leiden. Ich will sie dafür entschädigen, mein ganzes Leben soll Zeugnis davon geben. Mein Herz gehörte ihr, — schon lange, — aber ich wußte es selbst nicht.“

„Gott sei Dank, er hat alles gnädig gefügt,“ sagte die Mutter. „Aber nun, meine Kinder, laßt uns zum Vater gehen.“

Beidseitig eilte sie voraus, Arm in Arm folgten die Beiden Glücklichen ihr nach. Ende.

Piepenburg aussteigen! Ein heiteres Stücklein erlebte ein pommerischer Bauersmann. Er benutzte die Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn, um nach Platte zu fahren. In der Station vor seinem Reiseziel rief der Schaffner wie üblich: „Piepenburg aussteigen!“ Langsam entstieg auch ein Landmann dem Zuge. Aber Land und Leute waren ihm unbekannt. Da der Zug inzwischen fortgefahren war, wandte er sich an den Stationsvorsteher mit den Worten: „Das ist doch nicht Platte, und der Schaffner sagte doch: Piepenburg aussteigen.“ Ich heiße doch Piepenburg und wüßte nicht, woher der Schaffner mich kennt. Ladend klärte ihn der Vorsteher über die Verwechslung auf, nicht sein Name, sondern die Station sei gemeint. Kopf-schüttelnd und vor sich hinbrummend begab sich der Enttäuschte in den Wartesaal.

Lokales und Provinzielles.

O.C. Dem Gedenken der Toten ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres geweiht. Wie keine andere Zeit in des Jahres Lauf ist gerade die jetzige zu so ernter, an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnender Feier geeignet: Still sitzt in Kirn und Hain, entlaubt sind Baum und Strauch, kahl und öde schon längt die Felder und Frost und Kälte haben das Gröblich, Klüße und Wäße erstarren gemacht. Dem Lenze folgt der Sommer, dem Sommer der Herbst und diesem der kalte rauhe Winter — ein Kommen und Gehen, ein Werden und Vergehen wie in der Natur, so auch im Leben des Menschen. So war es, so lange die Erde steht, und so wird es sein in Ewigkeit. Deshalb hat die Kirche zu Ende des Kirchenjahres den Totensonntag eingeleitet, der uns an das Band des Glaubens und der geistlichen Gemeinschaft erinnern soll, das die Lebenden mit ihren teuren Abgehenden verbindet. Unzähligen von uns ist drum alljährlich der Klang der Glocken an diesem Tage ein Ruf zu stiller Gedächtnisfeier an so manche Liebe, vor Jahren schon oder erst jüngst ihnen entriffene Gefährtin auf der Pilgerfahrt durchs Leben, ein Ruf zu stiller Einkehr, zur Erstärkung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung auf ein ewiges Wiedersehen in jenem Lande, da es keine Trennung, keinen Schmerz und keine Tränen gibt. So ist denn mit solch erhabender Kirchenfeier die schöne und pietätvolle Volksfrömmigkeit verbunden, am Gedächtnistage der Toten den stillen Gottesacker anzuhäufen, die Gräber der Entschlafenen mit Blumen, Kränzen und immerfrischen Grün zu schmücken und im Gebet von den Stätten des Friedens den Blick nach oben zu richten, wo die Hoffnung wohnt. Mancher, der vor einem Jahre noch ein solches tat, er ruht gleich den andern am heutigen Tage schon in kühler Erde, und wer von uns wird es sein, von dem man übers Jahr wird dasselbe sagen können. Wir haben hier keine bleibende Stätte und deshalb sollen wir, wie alle Tage, insonderheit am Totensonntag uneres eigenen Endes gedenken, uns mahnen lassen, zu schaffen und zu wirken, so lange es Tag ist, und zu lieben, so lange wir lieben können, da gar bald die Stunde kommt, wo wir an Gräbern stehen und flagen.

Wenn Du an stillen Gräbern drum stehst voll Schmerz und Weh,
Sorg, daß dein Fuß die Wege der toten Lieben geh!
Gedenk was sie die waren in dieses Lebens Zeit,
An all ihr treues Schaffen, an all ihr hitztes Leid.
Gelob dir still im Herzen: in Liebe ipät und irüh
Zu wirken treuen Sinnes, zu tuden so wie sie,
Dann senk in deine Trauer, sich heller Sonnenschein,
Sind sie dir auch genommen, sie sind doch ewig dein.
Und aus der Höh wie Segen von unsichtbarer Hand
Wird von den stillen Boten dir das zum Trost gelaunt:
Durch Kampf und Nacht hinienden, geht ein auch
du zum Licht,
Zu frohen Wiedersehen, wenn ein dein Auge bricht.

— Posta liches. Zum Fernsprechbereich mit Anraubung sind zugelassen worden: Bromberg und Schneidemühl. Gesprächsgebühr 1 Mark.

— Vorkitz, falscher Goldstücke. Seit kurzem sind falsche Zwanzigmarsstücke im Umlauf, die mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1899 geprägt sind. Die Falschstücke sind aus Kupfer hergestellt und vergoldet, sie zeigen das Bildnis Kaiser Wilhelms II. und sind besonders dadurch kennlich, daß der kleine Reichsadler verkehrt zu dem Bildnis auf der anderen Seite steht. Die Handschrift „Gott mit uns“ ist sehr mangelhaft ausgeführt. Auch falsche Zwanzigmarsstücke sind in den Verkehr gebracht worden. Die Falschstücke tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1898. Sie bestehen aus einer minderwertigen Metalllegierung, haben aber eine gute Prägung.

Annaburg. Künstler-Konzert. Morgen Sonnabend findet im Saale des Waldschlößchens ein Konzert des Zithervirtuosen und Komponisten Herrn Felix Lohr und des Virtuosen auf der Viola da Gamba Herrn August Baerß statt. Herrn Lohr der in Annaburg in früheren Jahren öfter konsertiert hat, genießt auch als Komponist für Klavier, Zither einen guten Ruf, und ist der Schöpfer eines prägnanten Liebes- und Männerliedes. Der Baritone Herr Baerß ist ein Meister auf der Viola da Gamba. Dieses hier fast unbekanntes Instrument kommt aus dem 18. Jahrhundert, ist ein wunderbarer Klangreize und bringt den honoren Ton der oberen Selloffanten und der Basslage sowie den helleren glanzreichen Ton der Violine hervor. Wir verhehlen nicht an dieser Stelle ein mußit- und kunstliebendes Publikum auf dieses Konzert aufmerksam zu machen, und wünschen den beiden Herren, welche zuletzt in Wittenberg (Gesellschaftshaus) aufgetreten sind, und viel Beifall geerntet haben, auch hier ein volles Haus. Ueber die Leistungen der beiden Künstler entnehmen wir dem Kostbiller Anzeiger nachstehenden Bericht: „Einem selten gebotenen Kunstgenüsse bereite uns das aktieren im Saale „Waldes Hof“. Mit glanzvoller Konzert der Herren Lohr und Baerß. Es war eine Freude haben Künstler zu hören, die mit gewinnender Befähigung ganz in ihrem Dasein zu tun aufgingen. Ihr Zusammenwirken ist vorzüglich und wirkte angenehm. Man wurde nicht müde den sich innig verschmelzenden Tönen zu lauschen. Was uns die Künstler vortrugen, war einfach herrlich, war wunderbar fein harmonisirt und virtuos vorgezogene Kunst. Das zahlreiche Auditorium sendete nach jeder Piese aufdringlichen freudigen Beifall.“

Jessen, 14. Nov. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war schwach besucht. Die Preise für Saug-schweine waren namentlich heruntergegangen. Unschöne frumme Tiere wurden das Paar mit höchstens 20 M. bezahlt. Ueberhaupt ließ das ganze Handelsgeschäft sehr zu wünschen übrig.

Leben. Die große Jagd, die alljährlich hier besonders festlich begangen wird, hat am Freitag mit einem Unfall geendet. Der Drechslermeister H. Stolle aus Jessen erhielt einen Schrotschuß ins Gesicht und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Prettin, 15. Nov. Heute früh 3/4 Uhr war auf dem Boden des Wohnhauses des Kaufmanns B. Gabelst-Hintersee ein Schadenfeuer entzündet, wodurch das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die Entstehungsurache ist bis jetzt vollständig unbekannt. Der Besitzer war gar nicht zu Hause, sondern verreist.

Dommitzsch, 13. Nov. Der Fährmann Nestor aus Gredwitz, der an der hiesigen Fähr beschäftigt ist, glitt, als er am Dienstag abend die letzte Ueber-fahrt beendet hatte und das diesseitige Ufer betrat, auf der glatteren Buhne aus und brach ein Bein. Mit dem Unterkörper im Wasser liegend und halb erstarrt wurde er vom Schiffseigner Herrn Siedert aufgefunden. Dieser sorgte auch dafür, daß dem Verunglückten ärztliche Hilfe zuteil ward.

Dommitzsch, 16. Nov. Einen schweren Unglücks-fall erlitt die Frau des Bahnarbeiters Müller hier- selbst. Am Freitag abend gegen 5 Uhr kam die Frau beim Dreschen mit den Kleidern in das unbedeckte Gerieb der Dreschmaschine, wurde mit Gewalt zur Erde geschleudert und erlitt, während sich die Kleider immer mehr in das Gerieb verwickelten, Brüche an beiden Armen und schwere Verletzungen an Kopf. Noch an demselben Abend wurde die Bedauernswerte in die Klinik nach Halle gebracht. Wie wir in Erfahrung brachten, ist der Zustand der Verunglückten nicht hoffnungslos.

Jahna, 12. Nov. (Errichtung eines Amtsge-richts.) Der seitens der den hiesigen städtischen Behörden bei dem Justizminister gestellte Antrag, in der hiesigen Stadt ein Amtsgericht zu errichten, da infolge der stetigen Einwohnerzahl und der größeren industriellen Entwicklung dazu ein dringen-des Bedürfnis vorliegt, ist abgelehnt worden. Die städtischen Behörden wollen indessen nochmals vor-stellig werden, um den Antrag durchzusetzen.

Sohldorf, 16. Nov. Um Donnerstag ist hier die Pfarrermünze durch einen Diebstahl entwendet worden. Jedenfalls liegt ein Diebstahl dem Diebstahl gegenüber vor. Von dem Täter hat man noch keine Spur. Das entwendete Vermögen beträgt 60.000 in Wertpapieren und 170 Mark in bar.

Herzberg, 16. Nov. Das schöne große herr-schaftliche Schloß uneres früheren Herren Landrats Freiherrn von Bodenhausen — Lebuja ist am Sonn-abend abend vollständig ein Raub der Flammen geworden. Die Herrschaft war abweidend, Herr Baron v. B. kam aber bald nach Ausbruch des Brandes nach Saule. Das Feuer ist in der Wächterkammer im Dachgeschoß entzündet. Es floss an Wasser, da die Leiche abgelassen waren. Infolgedessen breitete sich das Feuer schnell aus. Säfte war unter diesen Umständen nicht möglich. Noch gelern brannte es in den unteren Geschossen. Das Mobili-klar konnte zum größten Teil gerettet werden. Außer dem Schlosse ist noch ein Arbeiterhaus abgebrannt. — Den Schaden trägt die Landfeuerpolizei.

Klein-Bätschen, 14. Nov. Durch Kohlenrauch erstikt ist am vergangenen Donnerstag die Frau des hiesigen Glasbläserarbeiters Kolberg. Sie hatte in ihrem Ofen Feuer und legte etwa abends 8 Uhr noch einmal an, worauf sie sich zu Bett begab. Um 11 Uhr wurde im Hause Rauch bemerkt, der aus der Wohnung des Kolberg drang. Als man die verschlossene Tür erbrach, fand man die Kohlen vor dem Ofen brennend und die Frau Kolberg als Leiche. Jedenfalls sind Funken aus dem Ofen ge-fallen und haben das davorliegende Brennmaterial entzündet.

Standitz. Der Kaufmann Paul Schneider, Besi-zer eines hiesigen Konfektionsgeschäfts, ist am Sonnabend abend gegen 6 Uhr, von einem Kunden-besuch aus Binnenbis kommend, in nächster Nähe der Mühle zu Hof, in den Jagndack gefallen und ertrunken. Ein hinter ihm kommender Mann hatte den Vorfall beobachtet und unter Beihilfe des Mühlenbesizers und eines Müllers die Rettung ver-sucht, doch war der Tod bereits eingetreten.

Züllichau, 11. Nov. Auf Freiersfüßen geht in einem nicht weit von hier entfernten Dorfe ein 76 Jahre alter Einnöhner. Vor ca. 6 oder 7 Jahren starb ihm seine treue Gehälte und er brauchte lange Jahre, um sich über den erlittenen Verlust zu trösten. Trotz seines ehelichen Alters hat er sich seines Herzens Jugend erhalten und daher mag es wohl kommen, daß seine 76jährige Liebe einem 16-jährigen Mädchen sich zulebte, das ebenfalls an dem kleinen Altersunterschied von nur 60 Jahren keinen Anstoß nahm und ihm ihre Hand zum Ehebunde zu reichen versprach. In vierzehn Tagen soll der sonderbare Ehebund geschlossen werden.

Vermischtes.

Zur Grubenkatastrophe in Hamm. Die Schuldfrage wird jetzt in Hamm allgemein sehr lebhaft diskutiert. Ein Berichterstatter des „Lok.-Anz.“ unterließ sich mit einem Bergmann über die Zustände auf der Zeche Madbod. Wie bekannt ist das wichtigste Schutzmittel gegen derartige Explosionen die ständige Verriegelung des Bergwerks mit Wasser. Hierüber äußerte sich der Bergmann, mit Namen Karl Meyer, folgendermaßen: „Ich will Ihnen die ganze Wahrheit sagen, und hier meine Kameraden sollen bezeugen, daß ich recht habe. Ich nenne Ihnen offen meinen Namen, und ich füge hinzu, daß ich das, was ich sage, jederzeit mit meinem Eide zu bekräftigen, bereit bin. Ich weiß, ich spreche für die Öffentlichkeit, und das will ich auch. Vorigen Montag um 1/6 Uhr fuhr ich in den Schacht ein. Ich schwöre, daß ich keinen Tropfen Wasser in meinem Revier vorfand. Und Dienstag früh fehlte es zur gleichen Stunde ebenso. Ich arbeite in Schöle 3. Am Dienstag um 11 kam der Steiger und fragte mich, ob ich „Beiluch“ gehabt hätte. Ich antwortete: „Nein, der Fahrsteiger ist nicht hier gewesen.“ Da fragte er: „Haben Sie geriegt?“ „Nein“, sagte ich, „wir haben ja kein Wasser.“ „Woran liegt das?“ „Na, das weiß ich auch nicht.“ „Woran liegt das?“ „Aber ich will mal sehen, ob es feines gibt.“ Er ging und kam nicht wieder, wir aber blieben während zweier Schichten ohne Wasser. Dabei war ein Kohlenfaß, daß wir nicht die Augen aufpassen konnten. Und wenn im ersten Revier kein Wasser ist, so — glaube ich — ist in allen feines.

Die Verdringung der Opfer. Der letzte Akt in dem furchtbaren Drama hat begonnen. Auf dem Friedhofe der Kolonie Hoewel fand gestern die Beerdigung der bisher geborgenen Toten unter Teilnahme einer gewaltigen Menschenmenge statt. Die Beerdigung konnte freilich nur ein schwaches Abbild geben von der düstern Trauerstimmung dieses Tages, wie auch die Trauerumgebung der Menge selbst nur ein schwaches Zeichen des Schmerzes sein kann, der nicht nur unser deutsches Vaterland, der die gesamte kultivierte Welt bewegt. Ueber die Beerdigung liegt folgende Meldung vor:

Hoewel, 16. Nov. Seit den frühen Morgenstunden bewegte sich eine unabhäufbare Menschenmenge aus der Stadt Hamm und den Nachbarorten zur Unglücksstätte. Heller Sonnenschein lagert auf der herbstlichen Landschaft. Am ganzen werden 36 verunglückte Vergleite vom Bestenplatze aus beerdigt. Gegen 11 Uhr setzte sich der Beerdigung nach dem Kirchhof der Kolonie Hoewel in Bewegung. In einer Spitze markierten Abteilungen von Knappen- und Krügervereinen mit Abzeichen und Fahnen. Fünf Musikkapellen waren im Zuge verteilt. Nach den Vereinen folgten eine Abteilung Schulkindern und darauf die Vertreter der Zechen, an ihrer Spitze deren Generaldirektor, Johann die Vertreter der Behörden. Am Zuge nahm ferner teil der Vorsitzende der Siebener-Kommision, Herrs. Den Vertretern der Presse folgte die Geistlichkeit beider Konfessionen

im Ornat. Auf dem Friedhof wurden die 36 Särge in das große Massengrab reihenweise niedergelegt, wobei sich ergreifende Szenen abspielten. Am Grabe erwartete der Bischof von Münster den Leichenkondukt. Der katholische Pfarrer von Bochum hielt eine Ansprache, in der er die Hinterbliebenen auf den Trost des Glaubens hinwies. Nach ihm sprach Generalinspektor der Provinz Westfalen Pöhlner über die Worte Jesajas 45 „Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels“ und Johann sprach der Superintendent von Hamm, Nelles, am Grabe der Verunglückten. Mit einem Gesang schloß die Feier, an der viele Tausende teilnahmen.

Uns aller Welt.

Wesstedt bei Bielefeld, 9. Nov. (Tödlischer Sturz.) Der 40 Jahre alte Landwirt Otto Kastner stürzte in seiner Scheune aus beträchtlicher Höhe herab und blieb mit zerbrochenen Rippen bewußtlos liegen. Eine Rippe drang ihm in die Lunge, so daß bald darauf der Tod eintrat. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit drei Kindern.

Jena, 12. Nov. (Folgeschwerer Streit.) Bei einem Zwist, der kürzlich zwischen dem 17jährigen Landwirtsgehilfen Säbner in Wingerla und seinem 12jährige Bruder entstand, fügte der jüngere dem älteren Bruder mit einer Seigabel eine Verletzung bei. Nach einiger Zeit stellte sich Blutvergiftung ein, an deren Folgen der junge Mann im hiesigen Krankenhaus gestorben ist.

Kadeberg, 12. Nov. (Schrecklicher Kindesmord.) Im benachbarten Schönborn war der acht Monate alte Knabe Wilm Helm in Pflege. Am Sonntag besuchte, nach dem „L. A.“, die Mutter mit einer Freundin das Kind und machte mit ihm eine Spazierfahrt. Als sie zurückkehrten, war das Kind eine Leiche. Der Arzt konstatierte Herzschlag und die Leiche sollte zur Ruhe gebettet werden. Inzwischen hatte sich die Gendarmerei aber mit dem Fall beschäftigt, die Mutter in Verhör genommen und sie zu dem Geständnis gebracht, daß ihre Freundin auf ihr Antlitzen hin das Kind getötet habe. Die gerührten Verbrechen hatten auf der Spazierfahrt das Kind aus dem Wagen genommen und es nackt bei der großen Kälte in kaltes, fließendes Wasser gehalten. Ein Herzschlag war die Folge. Die Kindesmörderinnen wurden sofort verhaftet.

Langenbrück, 12. Nov. Der Zimmermeister W. feierte dieser Tage seine Hochzeit, zu der er auch seine hier wohnhaften Eltern einlud. Infolge einer plötzlichen eingetretenen Leichten Erkrankung des Waters konnte nur die Mutter des Bräutigams, eine 64jährige Greisin, der Einladung Folge leisten. Während des Hochzeitsmahles langte ein Telegramm mit der Nachricht an, daß am selben Tage in Langenbrück das Haus, in dem die Eltern W.s wohnten, abgebrannt und dessen Vater in den Flammen umgekommen sei.

Leipzig, 12. Nov. (Das Urteil im Mordprozess Döll.) Die Geschworenen verurteilten bei der Minna Döll die Schuldfrage auf Mord, bejahten aber die

Frage auf Totschlag durch Beibringung von Gift bei dem Buchdrucker Walter Schmidt bejahten sie nur die Frage der Beihilfe bei der Beibringung von Gift. Das nach 5 Uhr verkündete Urteil lautet: Die Angeklagte Minna Döll wird wegen Totschlags in Verbindung mit einem Giftverbrechen zu vierzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Schmidt wird wegen Beihilfe zu einem Giftverbrechen zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. An der Strafe der Döll werden 5 Monate Untersuchungsfrist abgerechnet.

Schlachtt bei Neuwedel, 10. Nov. Die Arbeiterin Krüger stand in diesen Tagen auf einem Ackerwagen, mit dem sie nach dem Felde fahren wollte. Als nun die Pferde unverlehten ansetzten, stürzte sie so unglücklich herab, daß sie mit beiden Beinen in den Speichen des Rades hängen blieb. Durch das Weitergehen der Pferde wurden ihre Unterarmknochen der Beine spritzt. Sie ist Mutter von sechs noch unversorgten Kindern. Ihr Zustand ist äußerst bedenklich.

Recher Fiedl, 10. Nov. Eine schwere Blutvergiftung hat sich hier der Akerbürger Pieper beim Streuen von künstlichem Dünger zugezogen. Er streute solchen mit der Hand aus, ohne darauf zu achten, daß eine kleine Wunde am rechten Unterarm in den Dünger eintauchte. Bald stellten sich heftige Schmerzen ein. Als er — ziemlich spät — einen Arzt zu Rate zog, war die Vergiftung schon soweit vorgeschritten, daß der Erkrankte in eine Stetiner Klinik überführt werden mußte, wo ihm glücklicherweise noch durch einen operativen Eingriff das Leben erhalten werden konnte.

Fernverlehen, 12. Nov. (Verbrannt.) Die Unfälle, entzündend oder überhaupt entzündende Östung durch Petroleum von neuem anzufachen, hat hier ein Menschenleben gefordert. Die Ehefrau des Juweliers W. verbrannte Petroleum zum Feueranzünden. Da das Feuer aber noch unter der Wiege glühte, entzündete sich das Petroleum. Die zurückschlagenden Flammen setzten die Kleidung der Frau in Brand. Nach wenigen Augenblicken glück die Bedauernswerte einer Feuerfäule. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der mit Brandwunden über und über bedeckten in das Krankenhaus an, in dem sie der Tod bald von ihren Schmerzen erlöste.

Angsburg, 11. Nov. Die „Angsb. Post-Itz.“ meldet: Der frühere Oberabtheilungsmeister des 3. Infanterieregiments Koberer unterließig während seiner Dienstzeit 30 000 Mark. Gestern wurde er als Untersuchungsgefangener ins Lazarett eingeliefert.

Girchliche Nachrichten.

Am Sonntag (Totenfest).

Evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, hierauf Beicht- und heil. Abendmahl.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.
Parzeln: Nachm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst.

Selbst die raffinierteste Reklame der Konkurrenz

kann an der Tatsache nicht rütteln, daß Kathreiners Malzstaeffe sich seit über 18 Jahren bewährt hat, sich der Gunst aller Bevölkerungsklassen erfreut und von Millionen Menschen getrunken wird. — Wer ihn noch nicht kennt, mache einen Versuch. Ein viertel Paket kostet nur 10 Pfg. und ist in jedem Geschäft erhältlich. Kathreiners Malzstaeffe hat aromatischen Kaffeegeschmack, ist völlig unbeschädlich und kostet nur etwa den vierten Teil soviel wie Bohnenstaeffe.

Mittwoch den 2. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr wird im Geschäftszimmer der **Militär-Anstalt - Erziehungs-Anstalt** in **Annaburg**, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis 30. Juni 1909 der Bedarf an **Fleisch** und **Wurstwaren** für die beiden militärischen Anstalten nach Losen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingehalten sein.
Intendantur IV. Armee-corps.

Haus-Verkauf.

Bin beauftragt, das hieselbst belegene, in gutem Zustande befindliche **Scheffenberg'sche Haus-Grundstück** zu verkaufen und wollen sich staatsliebhaber mit mir in Unterhandlung setzen.
Annaburg. **Wilh. Grahl**,
Schmiebenstr.

Eine hochtrag. Kuh
steht zum Verkauf
Planweg No. 7.

Eine Unterwohnung
ist wegzugshalber sofort od. später zu vermieten
Hinterstraße 5.

Äpfel
verkauft **W. Sahlbrandt**.

Frische Landbutter,
à Stück 60 Pfg.
empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Pflaumenmus,
türkisches, empfiehlt
J. G. Söllmig's Sohn.

Wer
sich und seine Kinder von
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krampf- und Nervenleiden befreien will, kaufe die ärztlich empfohlenen
Kaiser's Brust-Caramellen
feinstschmelzendes Malz-Extrakt.
5500 natürlich degustabiles Zeugnis hierüber.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg., zu haben bei:
G. Schwabe, Drogenhandlung, Apotheker A. Eifers und Otto Riemann, Annaburg.

Knorr's Hafermehl
empfiehlt **Otto Riemann**.

Vorteilhafte Reste-Verwertung mit

MAGGI'S Würze. Sie gibt allen Speisen auf billigste Art überraschend frischen Wohlgeschmack und erspart teure Zutaten. Stets vorrätig bei
J. G. Fritzsche, Colonialwarenhdlg., Torgauerstrasse.

Vornehm

wirkt ein gartes, reines Geschicht, volles, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd - Lillienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
à St. 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto schwarze** und Apotheker **Eilers**.

Altes Eisen, Luppen, Kupfer, Messing u. Zinn
sowie alte Maschinen werden stets zu höchst. Tagespreisen gekauft, auch auf Bestellung abgeholt.
Heinze, Jessen.

Melange-Kaffee
à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder Lieferungsverpackung gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unangestrichelt mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die **Buehrdruckerei**.

Zur Anfertigung von
Kränzen
 zum kommenden Totensonntag
 empfiehlt sich in bekannter Aus-
 führung und Preisstellung
Otto Horn's Gärtnerei.
 Villa Hedmann.

Verkaufe
Kanarienfänger,
 Stamm Seifert,
 mit tief gebog. Korbtröden,
 Hohlköpfe, Hohlflügel,
 Schnoren und tiefen Pfeifen.
Kanarienzüchterei
 P. Gläzner.

Bestellungen
 auf **Weihnachtsbäume (Edel-
 tannen)** nimmt schon jetzt entgegen
 Inwalde **Karl Böhr,**
 Niedere Straße.
 Diese **Edeltannen** erhalten sich
 lange frisch und nadeln nicht.

Zum Vorzeichnen
 von **Monogrammen**
 auf Seide etc. empfiehlt sich
Paul Stange, Maler.



Friesch prämiert mit goldenen
 und silbernen Medaillen.

Näh-, Stick- und Stopf-
 Unterricht gratis.

Oscar Steiner
 Wittenberg, Markt 5.

Fabrik-Niederlage
 in **Nähmaschinen**
 der **Vielefelder Maschinen-Fabrik**
 vorm. Dürkopp & Co.

Fahrräder
 in den gangbarsten
 Marken in allen
 Preislagen.



Verkauf auch auf **Zeitzahlung.**
 Preislisten gratis und franko.

Mechanische Reparatur-Werkstatt.
 Sämtliche Ersatzteile für Nähmaschinen
 und Fahrräder am Lager.

Plisse-Brenn-Anstalt.

Oscar Naumann, Wittenberg

**Neuheiten in Damen- und
 Kinder-Konfektion**

als: **Elegante schwarze anschießende Jaquets,**
 farbige Paletots aus hübschen englisch. Fantasiestoffen, hoch-
 elegante schwarze Frauen-Paletots in großen Weiten,
Breitschwanz-Ärtrahan- und Seidenblüsch-Jaquets,
 aparte helle Abendmäntel und -Kapes, hüte Sport-
 Röcke, weiße getrikte GOLF-Jacken, Wetter-Roden-
 Kapes, seidene, Velours- und wollene Blusen, hoch-
 aparte weiße Gesellschaftsblusen, fertige weiße Bals-
 kleider, weiße Kostümröcke, Morgenröcke, Unter Röcke,
 Kleiderstoffe, Blumenstoffe, Blumen-Sammlete.

Halbfertige Roben.
 Eleganter Sitz. Große Auswahl. Enorm billige Preise.
Eigene Ateliers für Maassanfertigung.
 Frauenkleider innerhalb 36 Stunden.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche
 25 u. 50 Pfg., **Bimbeer-saft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
 Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten**
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., **Wosel, Rhein-**
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Ma-**
laga und Sherry von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique**
 (Magenlöser) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Bitter-Essenzen,**
Arrat und Rum in halben und ganzen Flaschen.

An diesem
 Schild sind die
 Läden
 erkennbar,



in denen nur
SINGER
 Nähmaschinen
 verkauft werden

**Mustergültig in Konstruktion und Ausführung,
 gleich vorzüglich für Hausgebrauch u. Industrie.**

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Wittenberg (Bez. Halle), Schloßstr. 4.

Alleiniger Vertreter für Annaburg und Umgegend:
W. Moltrecht, Annaburg, Mittelstr. 19.

Strümpfe

zum **Neu- und Ausstricken**
 werden angenommen
 Strumpfstrickerei **W. Freidank,**
 Friedhofstr. 21 — Ecke Torgauerstr.
 — 1 Treppe. —

Waldschlößchen-Saal.

Heute **Sonnabend, den 21. Novbr.,** abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Felix Lohr, Zithervirtuos und Komponist
A. Baersch, Virtuos auf der **Viola da Gamba.**
 Billets im **Vorverkauf** à 40 Pfg., **rezevierter Platz** 60 Pfg., in
Konrad Müller's Cigarrenhandlung und im „**Waldschlößchen**“
 bis **Abends 7 Uhr.** — **An der Kasse:** 50 und 75 Pfg.

**Herbst- u. Winter-
 Kleiderstoffe**

in **glatt, gezeilt, kariert und mit Ranten,**

Hochfeine Blusenstoffe

in **allen Farben und Preislagen,**

Lama, Halblama, Tuche, Kostümstoffe
 in **größer Auswahl.**

Carl Quehl.



Erhältlich in Annaburg bei **Rob. Bengsch.**

F. Riedel
Stellmacherei und Wagenbau.

Einem geehrten Publikum von **Annaburg u. Umgegend**
 bringe meine auf dem **Mauer'schen** Grundstück in **Annaburg,**
Mittelstraße, eingerichtete

Stellmacherei

in Erinnerung. Empfehle mich zur **Anfertigung neuer Wagen**
 sowie sämtlichen **Reparaturen** und allen in meinem Fache vor-
 kommenden Arbeiten in **guter und dauerhafter Ausführung.**

Glückwunschkarten

zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**
 und **Silberhochzeit** empfiehlt in **reicher Auswahl**
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Frische Seefische
 empfiehlt **A. Reich.**

Landbutter
 empfiehlt zum **Marktreife**
J. G. Hollmig's Sohn.



**Gerösteter
 Kaffee**

von
Max Richter, Leipzig
 Königl. sächs. Hoflieferant.

**Stets frisch in vorzüg-
 lichen Qualitäten.**

Original-Packung!
 Bekannte **Preislagen!**
 Verkaufsstelle:
Oscar Schütttauf
 Konditorei :: **Annaburg.**

Magdeburger
 :: :: **Sauerkohl**
 empfiehlt **R. Bengsch.**

Zitronen

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Pflaumenmus,
 Marmelade**

empfehlen **R. Bengsch.**

**Batheringe,
 Bismarckheringe**
 russ. **Delfarbinen**
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

● **Neue Zahnbürsten** ●
 aus der **Fabrik von Kränzlein** in
Erlangen hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Am **Sonnabend,**
 den **21. Novbr.** **labelt zur**
Kirmes
 freundlichst ein
Karl Samann.

**Annaburger
 Landwehr-
 Verein**
 (eingetragener Verein).

Sonntag den 22. Novbr.,
 abends **7 1/2 Uhr**
Monats-Verammlung
 im **Vereinshofal „Goldner Ring“.**

Tagesordnung:
 1. Berlesen des **Protokolls** der letz-
 ten Sitzung.
 2. **Beschäftigung.**
 3. **Steuern-Ginnahme.**
 Am **zahlreiches** Erscheinen wird
 gebeten.
Der Vorstand.

Auf dem **Berge nach Jessen**
 am **Mittwoch** **Abend** ein
Pelzbarrett mit Schleier
 verloren worden. Abzugeben gegen
Belohnung bei **Witb. Brig.**

Redaktion, Druck und Verlag
 von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg**

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Streifens Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Sonnabend, den 21. November 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat als Grundstock zu einer allgemeinen Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer von der Feste Radbod 25 000 Mk. gestiftet. Für den gleichen Zweck stiftete die Kaiserin 1000 Mk.

Der Kaiser und die Städteordnung. Ein feierlicher Festakt zum hundertjährigen Bestehen der Städteordnung findet am Sonnabend im Berliner Rathaus statt. Der „Nationalzeitung“ zufolge wird auch der Kaiser voraussichtlich zur Feier erscheinen.

Der frühere Justizminister Hermann von Schelling, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrats, ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag in Berlin im 85. Lebensjahre gestorben. Hermann von Schelling stand von 1889 bis 1894 an der Spitze des preussischen Justizministeriums.

Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Hülken-Häferler, der Chef des Militärkabinetts ist am Sonnabend abend in Donaueschingen an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Der Graf hatte den ganzen Tag munter und frisch auf der Jagd verbracht. Auch bei dem geselligen Zusammensein am Abend fühlte er sich durchaus wohl. Es geschah ohne jedes Zeichen eines bevorstehenden Anfalles, daß er plötzlich mitten im Kreise der Gesellschaft umfiel und aus der Ohnmacht nicht wieder erwachte, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Weitere Telegramme aus Donaueschingen vom Sonntag mitternachts. Graf Hülken-Häferler war gestern noch mit dem Kaiser auf der Jagd. Er war ausnehmend guter Laune. Während der Galafeier, bei der der Freiburger Regimentsmusik konzertierte, zeigte er den besten Humor. Mäßig gegen 10 Uhr verlor er das Gesicht und verfiel die Tafel mit den Worten: „Mir ist unwohl.“ Er begab sich sodann zu einem nächstgelegenen Gemach, hier brach er zusammen. Er wurde sofort nach dem Bett gebracht. Der Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Der Kaiser war aufs höchste bestürzt und eilte nach dem Gemach des Grafen. Als ihm die Trauerkunde gebracht wurde, sank er am Totenbett nieder. Alle Festlichkeiten wurden sofort abgesetzt.

Der Kaiser, dem dieser plötzliche Schlag sehr nahe ging, fuhr nach Baden-Baden zum Besuche der Großherzogin Luise und trat von dort die Heimreise nach Berlin an.

Der Kaiser hat infolge des plötzlichen Todes, der den Chef des Militärkabinetts v. Hülken-Häferler in Donaueschingen ereilte, die Reise nach Kiel zur Rekrutenvereidigung und zur

Besprechung mit dem Fürsten Bülow aufgegeben. Der Reichszankler, der schon Sonntag mittag 1 Uhr 10 Minuten nach Kiel reisen wollte, hat infolgedessen natürlich gleichfalls seine Reise aufgegeben und noch im Laufe des Vormittags die Kieler Behörden telegraphisch davon benachrichtigt. Die Besprechung mit dem Fürsten Bülow dürfte dann im Berliner Schlosse stattfinden.

Berlin, 17. Nov. Dem Vernehmen nach gilt das Verbleiben, des Reichszanklers Fürsten Bülow als sicher. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der heutigen Audienz schilderte Fürst Bülow die Stimmung des Volkes anlässlich der Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ und erläuterte seine Haltung in den Debatten im Reichstag. Der Kaiser nahm die Erklärungen mit großem Interesse entgegen und gab seinen Willen dahin kund: Unbeeinträchtigt die als ungerecht empfundenen Uebertreibungen erblickte er seine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit. Der Kaiser billigte die Ausführungen des Reichszanklers im Reichstage und versicherte dem Fürsten Bülow seines fortwährenden Vertrauens.

Der Militärflugzeuger, der auf seiner 24 stündigen Nacht- und Tagesfahrt bei Bollin in Pommern vorzeitig landen mußte, ist so arg beschädigt, daß er, wenn überhaupt, vor Monaten nicht wiederhergestellt werden kann.

Schüding zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bezirksauswärtigen in Schleswig hat den Kaiser

er kriegt er 1000 Mark Strafe. Der Kaiser hat die Strafe auf 500 Mark herabgesetzt. Der Kaiser hat die Strafe auf 500 Mark herabgesetzt. Der Kaiser hat die Strafe auf 500 Mark herabgesetzt.

aber sein Amt bisher tadellos geführt und sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, nicht unwürdig gezeigt habe. Er könne nicht auf Amtsentscheidung erkannt werden.

Lucenburg. Die luxemburgische Kammer hat sich mit dem Vorschlage des Staatsrates, die Großherzogin als Regentin einzusetzen, einverstanden erklärt.

England. Das schwedische Königspaar ist in London eingetroffen und mit großer Feierlichkeit von König Eduard empfangen worden.

China. Nach einem Telegramm aus Peking ist der Kaiser von China Kuang-hsi gestorben. Berichte aus dem Palast besagen, daß sein Tod in der Nacht vom 10. auf den 11. November erfolgt sei und daß die Kaiserin Witwe im Sterben liege. Die Verhältnisse im Reiche der Mitte haben sich so weit geflärt, daß von diesem Thronwechsel nicht, wie vor wenigen Jahren noch, eine gewalttätige Umwälzung erwartet werden muß. Die Mandchuhynastie steht allem Anschein nach fester da, als vorher. Dies ist ein Erfolg des energischen Kaiserin-Witwe, die in Wahrheit stets die Regierung geführt hat, während der Schwäche und schon seit Jahren trante Nefte und Kaiser bloß Dekoration war. Die Kaiserin, Thebst mit Namen, war ursprünglich die Geliebte ihres Gemahls, des Kaisers Hien-feng, dem der Sohn als Kaiser Thungtschi folgte. Dieser starb 1875 kinderlos, und damals setzte es die Kaiserin-Witwe Thebst durch, daß der Sohn ihrer Schwester als Kaiser Kuangsi den Thron bestieg, natürlich unter ihrer Regentschaft zunächst. Nun ist er mit 37 Jahren gestorben. Da die Wahl des Kaisers gegen alles Versteht, garte es wiederholt in einem Teil des Volkes, und alle Mißerfolge während der Regierungszeit Kuangsis wurden der „verfehlten“ Wahl zugeschrieben. Jetzt soll Prinz Tschun, der Bruder des Kaisers, zum Regenten und sein Sohn Puji zum Thronfolger ernannt worden sein. Tschun ist der „Sünerprinz“, der im Jahre 1901 wegen der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler nach Deutschland reisen mußte.

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

An einem wunderbar klaren, sonnigen Herbsttage lehrte Hans heim, jubelnd empfangen von dem glücklichen Elternpaar.

„Mein Sohn, mein lieber, lieber Junge“, rief die Mutter immer wieder, während die Tränen der Freude ihre Wangen benetzten. Auch der alte Major war bewegt bis ins Innerste. Wohlgefaßig betrachtete er das männlich schöne, wettergebräunte Antlitz des Heimgekehrten, in dessen Augen ein seltsames Feuer glühte. Die Mutter merkte es wohl, wie er sich lachend umsieh, wie er unruhig wurde, und nachdem der erste Sturm der Freude sich gelegt, mit großen Schritten im Zimmer auf und ab ging. Endlich pläzte er mit der Frage heraus: „Wo ist denn Anny?“ Frau Minna hatte diese Frage vorausgesehen.

„Anny ist im Park“, antwortete sie. Er ließ ihr keine Zeit zu weiteren Worten. Sie wollte sich nach Mira erkundigen, wollte erfahren, ob Hans bereits bei ihr gewesen sei, — aber er war schon zur Türe hinaus, und die besorgten Blicke der Mutter folgten ihm nach, wie er mit nervöser Hast die Steintrufen vor dem Hause hinabsteilte, immer zwei auf einmal nehmend. Und dann lief er mit langen Schritten den breiten, festbetreten Weg entlang, der direkt zur Fontäne führte. —

W näherte es mo Die G pochte zerbrö zu tendem die W „W G halt. und in

„Annen, — Lieblich, — verstellte Dich doch nicht so: Ich weiß es ja, daß Du mich lieb hast, wenn Dein Mund es mir auch verschwiege! O Mädchen, — Geliebte, wie bin ich glücklich, — Du ahnst ja nicht, — wie sehr!“

Sie sah ihn groß an. „Du scheinst aber zu vergessen, daß Du eine Braut hast!“

„Ach nein,“ beteuerte er ernsthaft. „Ich habe mehr an sie gedacht, als Du denkst. Mein erster Gang in der Heimat galt ihr.“

„Du warst bereits dort, und —“

Hans unterbrach jetzt ungestüm die Rede des Mädchens: „Und meine Braut erklärte mir rund heraus, daß sie, des Wartens überdrüssig, sich mit einem anderen verlobt habe, und daß ihre Verlobung bereits in einigen Wochen stattfinden werde. Ich

den sich hte, wer ch nicht, as Herz es mißte nlaufen, nit leuch strecke nicht mehr.

Dann saßen sie beisammen auf der Bank, eng aneinander geschmiegt, seltsames Glück im Herzen.

„Du siehst so blaß aus, Lieblich,“ sagte Hans. Anny lächelte. „Das wird ja nun bald anders werden. Die Schnelligkeit hat mich krank gemacht. Das ist ja jetzt vorbei. Ich weiß auch nicht, was im anderen Falle aus mir geworden wäre. Sicher wäre ich gestorben.“

Er drückte sie fest an sich, als könnte sie ihm auch jetzt noch entfliehen werden.

Inzwischen wartete Frau Minna voll Ungeduld auf die Rückkehr des Sohnes. Aber vergebens, er kam nicht.

Als ihr die Sache etwas zu lange dauerte, beschloß sie, ihn zu suchen. Sie brauchte nicht weit zu gehen. Ein junges, glückliches Paar kam ihr auf halbem Wege entgegen.

„Aber Hans,“ rief sie ehrlieh erschrocken, als sie den zärtlichen Blick gewahrte, den er mit Anny tauschte. — „Du vergißt —“

„Nichts, Mütterchen,“ unterbrach er sie, „sei unbesorgt, Dein Sohn weiß, was er zu tun hat!“

„Aber so erkläre mir doch, —“

colorchecker CLASSIC

